

Menschenbild und ethische Implikationen von Harm Reduction

Martin Wallroth^{1*}

¹ FH Münster/Fachbereich Sozialwesen, Hüfferstraße 27, 48149 Münster, Deutschland

* Korrespondenz, E-Mail: wallroth@fh-muenster.de

© 2025 Martin Wallroth; Lizenznehmer Infinite Science Publishing

Dies ist ein Open-Access-Abstract, das unter den Bedingungen der Creative Commons Attribution License veröffentlicht wird, welche uneingeschränkte Nutzung, Verbreitung und Reproduktion in jedem Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert wird. (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>)

Hintergrund und Fragestellung

Bezeichnet ‚Harm Reduction‘ eine Form der Krisenintervention für einen genau spezifizierten Personenkreis oder einen beliebig prolongierbaren Dauerzustand für einen tendenziell offenen Kreis von Personen? Je nach Antwort auf diese Frage ergeben sich höchst unterschiedliche Implikationen hinsichtlich des zugrunde gelegten Menschenbildes sowie hinsichtlich resultierender ethischer Folgerungen. Da an die Stelle dieser bedeutsamen analytischen Trennung in der Praxis spätestens dann de facto ein ‚slippery slope‘ tritt, wenn keine sehr klaren Regelungen getroffen werden, an wen und worauf genau Maßnahmen der ‚Harm Reduction‘ sich richten und wann und wie genau sie gegebenenfalls beendet werden sollen, besteht die Gefahr eines unbemerkten und unreflektierten Übergangs von einem Menschenbild zu einem anderen, der höchst problematische ethische Konsequenzen haben kann.

Methoden

Im Vortrag sollen die beiden Menschenbilder sowie ihre ethischen Konsequenzen kontrastierend beleuchtet werden, die aus der Konzeption von ‚Harm Reduction‘ als Form der Krisenintervention einerseits und als Form auf Dauer gestellter Betreuung und Versorgung für einen offenen Personenkreis andererseits idealtypisch resultieren, um durch diese Kontrastierung potentiell problematische Effekte hinsichtlich Menschenbild und ethischer Implikationen real praktizierter ‚Harm Reduction‘ in der Suchthilfe besprechbar und analysierbar zu machen.

Ergebnisse

Als Resultat des genannten Vorgehens ergibt sich, dass eine Fokussierung auf schleichende Veränderungen im Menschenbild und in der Ethik des Umgangs mit Adressat*innen der Suchthilfe möglich, dringend geboten und für die Überprüfung der eigenen Haltung als professionell Helfende fruchtbar ist.

Diskussion und Schlussfolgerung

Ein fahrlässiger Umgang mit dem Thema ‚Harm Reduction‘ im skizzierten Sinne läuft Gefahr, einer Therapeutisierung der Gesellschaft Vorschub zu leisten. Dass und warum dies weder allgemein gesellschaftspolitisch noch spezifisch mit Blick auf die Adressat*innen der Suchthilfe wünschenswert ist, soll abschließend aufgezeigt werden.

Offenlegung von Interessenskonflikten sowie Förderungen

Ich bzw. die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.

